

Glockenguss 1698

Peter Weisrock

Das Läuten von Kirchenglocken lässt sich selbst in unserer heutigen lauten und schnellebigen Welt kaum aus dem christlichen Bewusstsein verdrängen. Freude, Glück, aber auch Trauer und Not finden Ausdruck in den weit tönenden Glockenklängen. Schon immer kam der Anschaffung oder gar der Zerstörung eines Geläutes große Bedeutung zu und über die sehr ungewöhnlichen, ja spektakulären Ereignisse im Verlaufe einer Glockengießung im Jahre 1698 berichten Aufzeichnungen aus dem Stadtarchiv Nieder-Olm.¹

Über die Notwendigkeit und Umstände 1698 ein neues Glockengeläute anzuschaffen liegen bisher keine Aufzeichnungen aus dem katholischen Pfarrarchiv vor. Jedoch gibt es aus den Jahren 1690 und 1691 Hinweise auf Plünderungen und Brandschatzungen durch französische Truppen, die im Verlaufe des pfälzischen Erbfolgekrieges vermutlich die Entwendung oder gar die Zerstörung der vorhandenen Glocken in dem alten Kirchturm einschlossen.²

Nach Abzug der Franzosen aus unserer Region und dem allmählichen Wiederaufbau der Zerstörungen, geben uns verschiedene Protokolle im Gemeindebuch des Jahres 1698 sehr detailreiche Auskunft über die Anschaffung von drei neuen Glocken.³

Zur Durchführung dieser Arbeiten war der Glockengießermeister *"Christian Thomas aus Miltenberg"* beauftragt, der mit acht Gehilfen im Thöngeshof bei Ebersheim, Sitz des damaligen kurmainzischen Amtskellers,⁴ an diesem aufwendigen und sicherlich schwierigen Unternehmen arbeitete. Das Werk nahm jedoch einen spektakulären Verlauf, denn unter den entfernten Glockengussformen kam ein Fehlguss zum Vorschein.

Begreiflicherweise nahm nun der Gemeindevorstand gegenüber dem kurfürstlichen Vizedomamt eine ablehnende Haltung ein, als diese eine Wiederholung des Glockengusses durch den Miltenberger Glockengießer anordnete. Man wollte die Gemeindegasse nicht nochmals mit einem weiteren möglichen Fehlguss belasten. Außerdem hatten die Nieder-Olmer bereits von Anfang an kein Vertrauen zu Christian Thomas und sich für den erfahrenen und bekannten Glockengießer *"Conrad Roth aus Forchheim"* ausgesprochen.⁵

Der Nieder-Olmer Protest musste sehr energisch gewesen sein, denn die Aufzeichnungen vermerken

„[...] vielle Gänge deß Schultheißen, Gerichts undt gemeine Vorgänger dieses Mans wegen, weil er das Glockengießen nicht verstündte undt das zweyte Mal davonbleiben möghe“.

Die Kurmainzer Landesregierung setzte sich jedoch mit Gewalt durch, denn

„[...] alß die Gemeynd denselben das zweyte mahl nicht wiederumb gießen lassen wollte, hat derselben Guß die Obrigkeit mit Gewalt erzwungen undt die Gemeyndt mit 6 Soldaten zu frohnen zwingen lassen“.

Fronschreiber *„Mathes Cronberger“*, der zu dieser Zeit die von der Gemeinde jährlich zu erbringenden allgemeinen Fronarbeiten organisierte, erhielt die Warnung, dass man ihn *„bey anhaltendem Widerstand eyner ohnnachgiebigen Straf“* unterziehen würde.

Es kam dann so, wie es die Nieder-Olmer befürchtet hatten. Glockengießer Christian Thomas misslang auch der zweite Glockenguss. Da er zu Recht mit einer Bestrafung rechnete, zog er es vor sich stillschweigend aus dem Staube zu machen:

1 StaNO, XV.16, 12 fol.

2 Kneib, Gottfried: Das Kurmainzer Amt Olm, Alzey 1995, S. 314.

3 StaNO, II., Gerichtsbuch 1682-1720, S. 41-57.

4 Kneib, Gottfried. Amt Olm, S. 196-198.

5 Johann Conrad Roth, kurmainzischer Geschütz- und Glockengießer in Forchheim. Sein Anwesen ist erhalten und beherbergt heute das Gasthaus "Blue Bell" in Forchheim. <http://www.heimatverein-rosstal.de/heimatblaetter/heft44.htm>

„[...] als ihme der Guß des zweyten Mahl mißlungen, ist er auf den Weg nach Miltenberg gegangen“.

Sein Weg führte ihn jedoch zunächst nach Mainz, um von dem Fehlguss,

„[...] den er Christian Thomas in die Erd lauffen und verderben lassen, ganze 44 Pfundt Metal mitführte, umb solches in Maintz in der Judengaß an einen Judten umb 9 Dahler zu versätzen“.

Ungeschoren kam der glücklose Glockengießer jedoch nicht davon. Im kurmainzischen Miltenberg wurde er aufgegriffen und zu einem gerichtlichen Vergleich mit der Gemeinde Nieder-Olm gezwungen.

Endlich einsichtig geworden stimmte die kurmainzische Administration der Beauftragung des „Conrad Roth“ zu. Am 4. September 1698 wurde von „Oberschultheiß Emmanuel Raimer“ der Vertrag zwischen der Gemeinde Nieder-Olm und dem „kurfürstlichen Glockengießermeister Conrad Roth aus Forchheimb“ abgeschlossen. Die Vereinbarungen waren für beide Vertragsparteien gut abgesichert und es heißt darin:

„Erstlich soll undt will die gemeindt lieffern 25 Centner Ertz. Hieraus soll undt will der Glockengießer gießen drey Glocken, eine ad 12, die andere ad 7 undt die dritte ad 4 Centner“.

Da es abzusehen war, dass von dem Metall ein Rest übrigbleiben würde, einigte man sich darauf „[...] den Überschuß auszuwiegen undt an die Gemeindt zurückschikken“.

Das Honorar wurde ratenweise festgelegt:

„[...] undt verspricht die gemeindt außgißlohn 4 Dahler 45 Kreuzer, die Helfft sobaldt die Glocken im Thurm hencken, die andere Helfft uff Jacobi 1699“. Weiterhin „[...] verspricht die Gemeindt solchen Glockenguß zu schaffen die benöthigten Backsteine, Holtz undt Kohlen. Auch sie die benöthigte Handtlungen zu thun und den Lamem [Lehm] zu fuhren. Übriges alles soll undt will der Glockengießer uff seine Kosten beyschaffen“. Als besondere Zugabe „[...] soll undt will die Gemeindt von jeder Glocke 1 Florin zum Trinkgeld für den Gesellen geben“.

Der Vertrag wurde unterzeichnet von:

„Joes Adamus Frankenberg, hiesiger Pastor.⁶
Oberschultheiß Emanuel Raimer
Unterschultheiß Peter Müller,
den Gerichtspersonen
Andreas Deischel
Johann Adam Rögner
Hanß Georg Gaar
Oswald Sody
Sewatz Schwartz
Hanß Adam Barbara
undt Glockengießer Conrad Roth“.

Letztgenannter ließ nicht lange auf sich warten und begann unmittelbar nach Vertragsabschluß mit den Arbeiten. Diese wurden, so hatte man bestimmt, im Fuhrstall des kurfürstlichen Schlosses in Nieder-Olm vorgenommen. Über den Ablauf des Glockengusses sind in den Akten keinerlei Angaben zu finden. Jedenfalls muss er erfolgreich gewesen sein, denn am 23. September wurde von

„[...] Herrn Johann Conrad Roth, Stück- undt Glockengießer Ihro kurfürstlichen Gnaden zu Maintz, obgemeldte, ihm angedungene drey Glocken, abends im Ambts Haus [dem Schloss] allhier gemeldt, in dem großen Fuhrstall glücklich gegossen zu haben“.

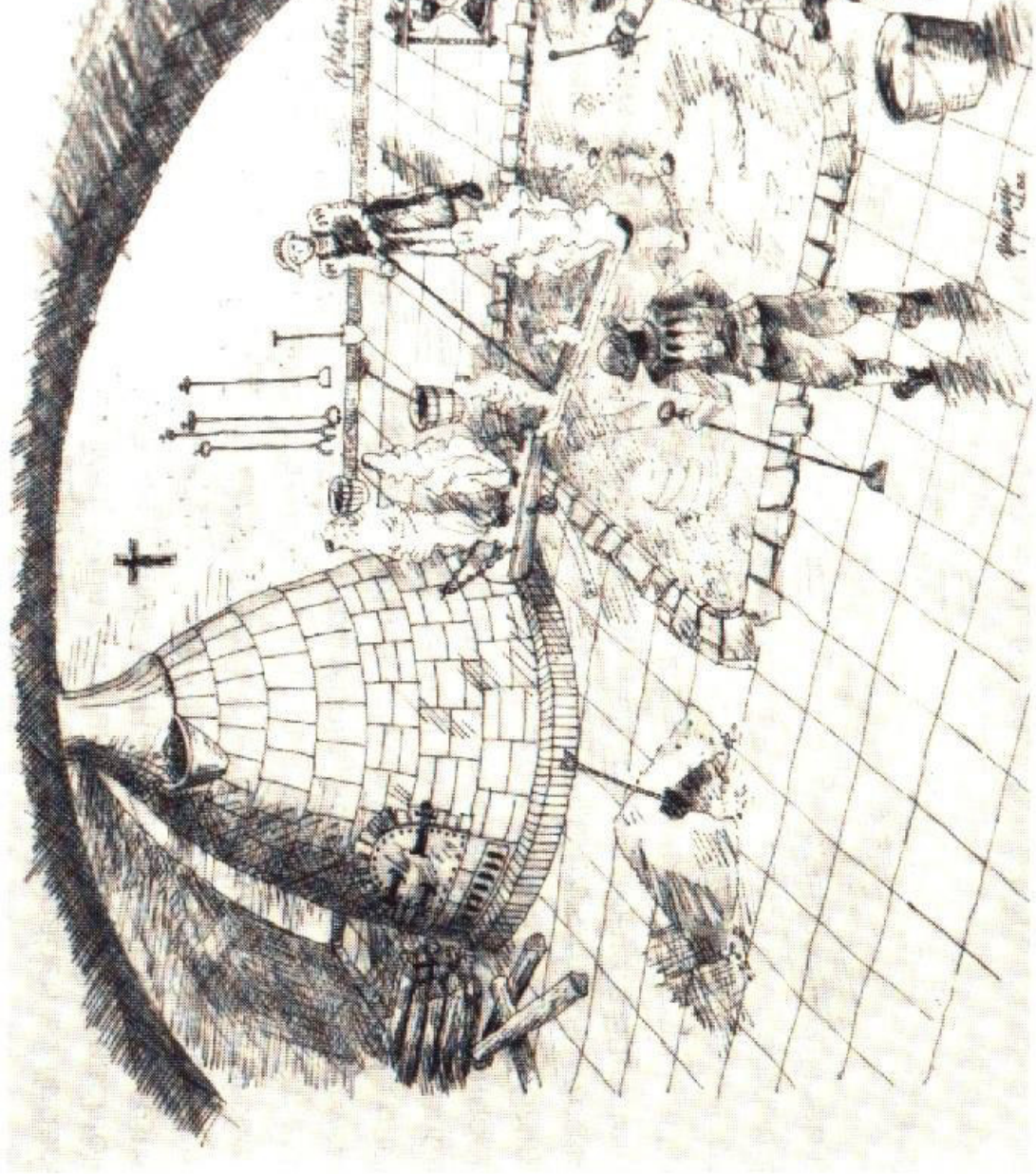
Am 29. und 30. September schaffte man zunächst

„[...] die zwölf Centner schwere Glock in den Kirchthurm undt eynen Tag später [wurde] die mittlere von 7 Centner, undt die kleine Glock von 4 Centner in den Thurm gezogen undt uffgehengt“.

Überaus zufrieden mit dem gelungenen Werk des Forchheimers zahlte Bürgermeister Conrad Wagner „[...] an den Herrn Johann Conrad Roth, wegen verfertiglich undt im Thurm henckent drey Glocken“ die vereinbarte Abschlagssumme aus. Zur Bedienung und Wartung des neuen Geläutes setzte das Schöffengericht als Glöckner den „Christoffel Stenner“ ein.

Über die sicherlich stattgefundene Einsegnung der Glocken und deren Namensgebung sind bisher keine Aufzeichnungen zu finden.

⁶ Joes Adamus Frankenberger, war seit 1697 Pfarrer in Nieder-Olm. Cäsar Hesch: Pfarrchronik, kath. Pfarrarchiv, Bd. 1.



1955, Einsegnung von drei neuen Glocken. Die vierte kleine Katharinenglocke überstand den Zweiten Weltkrieg.⁷

⁷ Foto: Aus dem Nachlass von Anton Weisrock.